

Die Wohnbauten

Autor(en): **Morel, Jacques**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **as. : Archäologie Schweiz : Mitteilungsblatt von Archäologie Schweiz = Archéologie Suisse : bulletin d'Archéologie Suisse = Archeologia Svizzera : bollettino di Archeologia Svizzera**

Band (Jahr): **24 (2001)**

Heft 2-de: **Avenches : Hauptstadt der Helvetier**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-18961>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

die Wohnbauten



52

Die Wohnbauten

— Jacques Morel

Die meisten Quartiere von Aventicum dienten dem Wohnen. Auch wenn die Bevölkerungsdichte der *insulae* schwierig zu schätzen ist, wird angenommen, dass in der antiken Stadt etwa 20 000 Personen lebten.

Zahlreiche Quartiere in der Stadt Avenches – welche sich in ihrer maximalen Ausdehnung über eine Fläche von fast 60 ha erstreckte – scheinen anfänglich nicht überbaute und für Handwerk und Handel reservierte Zonen aufgewiesen zu haben. Mit dem Anwachsen der bebauten Flächen und der Errichtung grosser Privathäuser ab der Mitte des 1. Jh. verschwinden diese freien Zonen nach und nach, während im Stadtrandgebiet ganze Quartiere mit gewerblichen Einrichtungen entstehen.

Die Häuser der einfachen Leute haben kaum Spuren hinterlassen, so dass man nur wenig über sie weiss. Gut dokumentiert sind hingegen die luxuriösen Anwesen, von denen etwa zehn mit beheizten Räumen, Bädern, Mosaiken

(insgesamt 73) und Ziergärten, sowohl im Stadtzentrum als auch am Stadtrand entlang der Ausfallstrassen, nachgewiesen werden konnten (Abb. 53).

Es handelt sich dabei meist um grossflächige Privathäuser (*domus*), die sich im Grundriss an den Haustypus des Mittelmeerraums anlehnen. Die einzelnen Wohnräume lagen an einem oder zwei Innenhöfen, die die Form eines Peristyls, eines Säulenhofes, besaßen und mit Gärten und manchmal auch mit Wasserbassins ausgestattet waren; Läden und Werkstätten lagen zur

vorherrschenden einheimischen Bauweise, das leicht verfügbare Holz und der Lehm, werden nach und nach ersetzt, ohne jedoch völlig zu verschwinden. An ihre Stelle tritt der Steinbau, der ab der flavischen Zeit zur Regel wird. Von der zweiten Hälfte des 3. Jh. an werden die verschiedensten, von abgetragenen Bauten stammenden Materialien beim Bau von einfachen Wohnungen oder von neuen, z.B. metallverarbeitenden Werkstätten verwendet. Man bedient sich dieser Bauteile auch beim Instandsetzen alter baufälliger Gebäude.

Abb. 52

Teile der Säulen, die die Portikus um den Hof des Hauses der *insula* 12 gebildet haben (Mitte 1. Jh. n.Chr.). Die Trommeln gehören zu sog. toskanischen Säulen; die eingetieften Längsrillen auf den Säulenschäften stammen wahrscheinlich von einem ehemaligen Stuckverputz.

Parti del colonnato di molassa smantellato dal peristilio dell'abitazione d'epoca claudia dall'insula 12 (metà del I sec. d.C.). Le scanalature sui fusti di queste colonne d'ordine tuscanico provinciale indicano la presenza di un rivestimento ora scomparso, forse in stucco.

Abb. 53

Luftaufnahme der *domus* Ost in der *insula* 12 während der Ausgrabungen von 1986.

Veduta aerea degli scavi nella domus Est dell'insula 12 nel 1986.

Abb. 54

Schwellbalken des ältesten, augusteischen Hauses in der *insula* 20 (6/7 n.Chr.).

Resti delle fondamenta lignee di un'abitazione di epoca augustea (6/7 d.C.) nell'insula 20.



Strasse hin hinter Säulengängen. Über einen Gang oder eine Allee gelangte man von der Strasse aus direkt in den privaten Teil des Hauses, genauer, in den Innenhof mit Garten, in dem man, wie sonst in der Eingangsvorhalle (*atrium*), Gäste und Kunden empfing.

In den oberen Stockwerken, die leider nie erhalten sind, wohnten wahrscheinlich das Hauspersonal und die Sklaven, die in diesen herrschaftlichen Anwesen sicher in grosser Zahl vorhanden waren.

Wie bei den meisten römischen Städten Galliens, hing die Entwicklung der Gebäudeformen vom jeweiligen Stand der Bautechnik ab. Die typischen Materialien der bis in die ersten Jahrzehnte nach der Stadtgründung

Die Fachwerkhäuser der ersten Hälfte des 1. Jh. n.Chr.

Belege für die frühe Hausarchitektur aus den ersten nachchristlichen Jahrzehnten (augusteisch-tiberische Zeit) wurden in Aventicum bisher nur wenige gefunden. Die kürzlich in der *insula* 20 – allerdings nur auf einer begrenzten Fläche – freigelegten Befunde lassen die Bauweise aus dieser Zeit erkennen: auf Ecksteinen ruhende Balken aus Tannenholz (Schwellbalken) bildeten das Fundament (Abb. 54). Darauf standen die Mauern, bestehend aus einem Holzgerüst, dem Fachwerk, und Lehmziegeln. Die Mauern umgaben vier Zimmer, von denen die grösseren, mit 8 Metern Länge und einer unbe-



Abb. 55
Brunnen in einem
tiberischen Wohnhaus in der
insula 12 (1. Hälfte 1. Jh. n.Chr.).

*Pozzo di un'abitazione tiberiana
dell'insula 12 (prima metà del
I sec. d.C.).*

Abb. 56
Teil einer Wand aus luftgetrockneten
Ziegeln (1), die auf eine aus Ziegeln
gebaute Herdstelle herunter gestürzt
ist (2). Domus Ost in der insula 12
(1. Hälfte 1. Jh. n.Chr.).

*Pezzo di muro in mattoni crudi (1)
crollato su un focolare su tegole (2).
Domus Est dell'insula 12, prima
metà del I sec. d.C.*

kannten Breite, zur Aussenseite hin lagen. Hinter diesen um einen grossen Innenhof gruppierten Zimmern befand sich ein schmaler Raum mit einer aus Kies und Ziegelfragmenten errichteten Herdstelle. Die hier wiederverwendeten Ziegel stammen ursprünglich wohl von den Dächern grösserer öffentlicher oder privater Gebäude. Zum Bau der in traditioneller Bauweise errichteten ersten Wohnbauten wurden eher leichtere Materialien wie Stroh, Schilfrohr oder Schindeln verwendet.

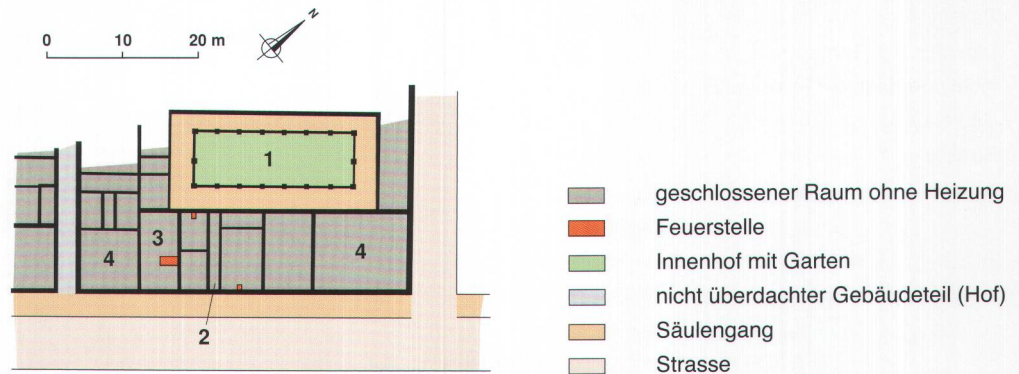
Was die Einbindung dieser frühen Gebäude in die Struktur der Stadt angeht, so fügen sie sich perfekt in das regelmässige, spätestens um 6/7 n.Chr. angelegte rechteckige Strassensystem ein.

In den östlichen und nordöstlichen Stadtquartieren wurden vereinzelte Befunde von Wohnbauten tiberischer Zeit, d.h. aus den zwanziger und dreissiger Jahren des 1. Jh., entdeckt, die, wenn auch keinen Beitrag zum Gesamtplan, so doch weitere Informationen über die Ausstattung der ersten Bauten der Stadt liefern. Die Böden bestanden aus einfacher gestampfter Lehmerde, die Kochstelle aus einer sorgfältig

gesetzten Umrandung aus gebrannten Tonplatten, die Wände aus ungebrannten Ziegeln oder aus mit Stroh oder Häcksel vermischtem Lehm. Die Räume waren um grosse Innenhöfe herum angeordnet, in denen manchmal Brunnen für den häuslichen Bedarf und für die Werkstätten angelegt waren (Abb. 55).

Die grossen Anwesen mediterranen Typs in der Mitte des 1. Jh. n.Chr.

Um die Mitte des 1. Jh. n.Chr. entstehen in Avenches die ersten Häuser römischer Bauart. Sie verkörpern den Aufschwung der Stadt bzw. den Wohlstand einer ansässigen Oberschicht, die sich schrittweise den kulturellen Werten der römischen Welt öffnet und dies bis hinein in die Privatsphäre auch zur Schau stellt. Typisch für die gemischte Bauweise dieser Zeit ist der Unterbau der tragenden Mauern aus einem Verbund von Mörtel und Jurakalksteinen. Kalkverputz oder eine bemalte Wandverkleidung kamen hinzu und zwar nicht nur aus Gründen der Dekoration, sondern auch zum Schutz der



57

Abb. 57

Schematischer Plan der *domus* Ost in der *insula* 12 (1. Hälfte 1. Jh. n.Chr.): Säulenhof (Peristyl) mit Garten (1), Eingangskorridor (2), Küche (3), Nebenräume (4).

Pianta schematica della domus Est dell'insula 12 (metà del I sec. d.C.): cortile a peristilio (1), corridoio d'accesso (2), cucina (3), locali domestici (4).

aus luftgetrockneten Ziegeln oder Strohlehm errichteten Wände (Abb. 56). Die Böden bestanden aus Kalkzement oder gestampfter, mit Kalk vermischter Erde. Immer häufiger wurden für die Bedachung der Gebäude, für die Auskleidung von Wasserleitungen und für die Ummantelung von Herdstellen gebrannte Ziegel verwendet.

Obwohl nur ein Teil ihres Grundrisses bekannt ist, ist die *domus* in der östlichen Hälfte der *insula* 12 eines der besten Beispiele für die ersten in Avenches errichteten grossen Privathäuser (Abb. 57). Die einzelnen Räume sind um einen zentralen Garten von 126 m² herum angeordnet, der von einer auf einer Balustrade stehenden Kolonnade aus Molassesandstein umgeben ist (Abb. 52). Der Ziergarten war von der Strasse über einen langen, zwischen den zur Aussenseite hin gelegenen Zimmern verlaufenden Gang direkt zugänglich. Die Funktion der meisten Räume ist nicht leicht zu bestimmen, bis auf die Küche, die mit ihrer grossen rechteckigen Herdstelle eindeutig identifiziert werden konnte. Die grossen Ecksäle dienten möglicherweise gewerblichen Zwecken (Läden, Lager-

räume oder Werkstätten). Auffällig ist das Fehlen von beheizbaren Räumen und von Bädern, die offenbar erst später hinzu kamen. Mehrfach fanden sich hingegen zusätzliche kleine Feuerstellen, die wahrscheinlich neben den Kohlebecken zum Heizen der Zimmer dienten.

Das Bauprogramm der flavischen Zeit (69-96 n.Chr.)

Das umfassende städtebauliche Programm nach der Erhebung Aventicums zur Koloniestadt betraf die meisten Quartiere gleichermassen. Zahlreiche Privathäuser wurden komplett neu gebaut und z.T. vergrössert. Mit der Erweiterung der bebauten Fläche ging der Erwerb weiterer Parzellen einher. Die nun allgemein angewendete Steinbauweise erweiterte die architektonischen Möglichkeiten. Grössere Bauten entstehen, für die zuerst beachtliche Aufschüttungen notwendig sind. Das Gelniveau im Bereich der Wohnbauten lag dadurch in einigen Fällen mehr als einen Meter höher als zuvor, was sich ganz offensichtlich auf die öffentlichen Strassen und den öffent-

- geschlossener Raum ohne Heizung
- Herdstelle
- heizbarer Raum
- Bassin
- Innenhof mit Garten
- nicht überdachter Gebäudeteil (Hof)
- Säulengang
- Strasse
- M** Mosaik

Abb. 58

Schematischer Plan der beiden grossen Wohnhäuser (*domus*) in der *insula* 13 im 2. Jh. n.Chr.: Bassin im Freien (1), Säulenhof mit Garten (2), Gartenpavillon oder Brunnenanlage (3), Bäder (4), Empfangsräume (5 und 8), Nebenraum (6), Durchgang (*ambitus*) (7).

Pianta schematica delle abitazioni dell'insula 13 nel II sec.: bacino (1), corti interne porticate (2), padiglione o fontana (3), bagni (4), sale di rappresentanza (5 e 8), locali di servizio (6), corridoio o ambitus (7).

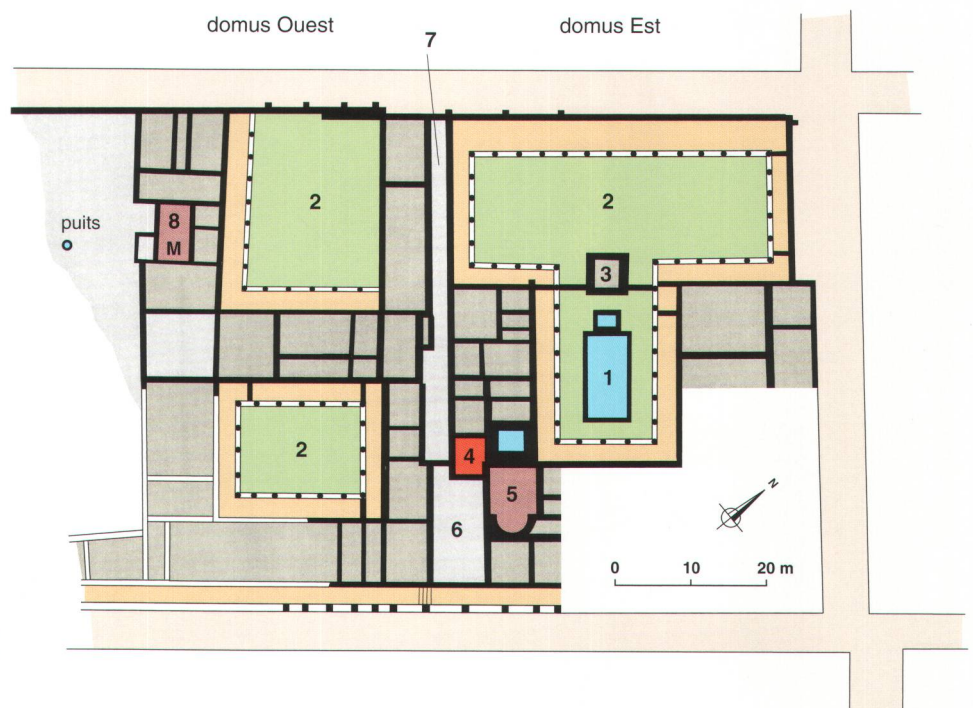
Abb. 59

Insula 10 Ost, Haus I. Wandmalerei aus flavischer Zeit. H. 80 cm, L. 370 cm.

Insula 10 est, casa I. Dipinto parietale di epoca flavia. A. 80 cm, L. 370 cm.



58



lichen Bereich auswirkte. Wie an einigen Stellen festgestellt werden konnte, wurde die alte Mischbauweise noch immer vor allem bei Innenwänden angewendet. Ob diese Leichtbauweise auch weiterhin für die Zimmer in den oberen Stockwerken Anwendung fand, lässt sich aufgrund des schlechten Erhaltungszustands der baulichen Befunde nicht sagen (Abb. 59).

Die repräsentativsten Gebäude jener Zeit lagen in der Osthälfte der *insulae* 10 und 16, durch die

der *cardo maximus* mitten hindurch lief. Im Gegensatz zu *insula* 10 Ost, deren Unterteilung in drei Parzellen vom 1. bis zum 3. Jh. n.Chr. dieselbe blieb, wurde die bis dahin von mehreren Eigentümern bewohnte *insula* 16 Ost zu einer einzigen grossflächigen *domus* von ca. 2.700 m² umstrukturiert. Bodenheizungen (Hypokauste) und Mosaiken mit geometrischem Dekor trugen zum neuen erhöhten Wohnkomfort der Wohnbauten dieser beiden Quartiere bei.

Die Ausweitung der Wohnquartiere im 2. Jahrhundert n.Chr.

Wie die Zunahme der Belege für sanitäre Einrichtungen und Wohnräume mit Bodenheizung zeigt, erreichte die Privatarchitektur im 2. Jahrhundert ihren Höhepunkt. Die Innenarchitektur der Wohngebäude wird teilweise oder vollständig verändert. Die neue Ausstattung umfasst Fresken, Stuckdekors, Wandverkleidungen aus lokalem Kalkstein und importiertem Marmor sowie Fussbodenmosaiken.

Im Nordosten der Stadt, der zuvor den Handwerkerquartieren vorbehalten war, entstehen im Verlauf des Jahrhunderts neue Wohngebiete.

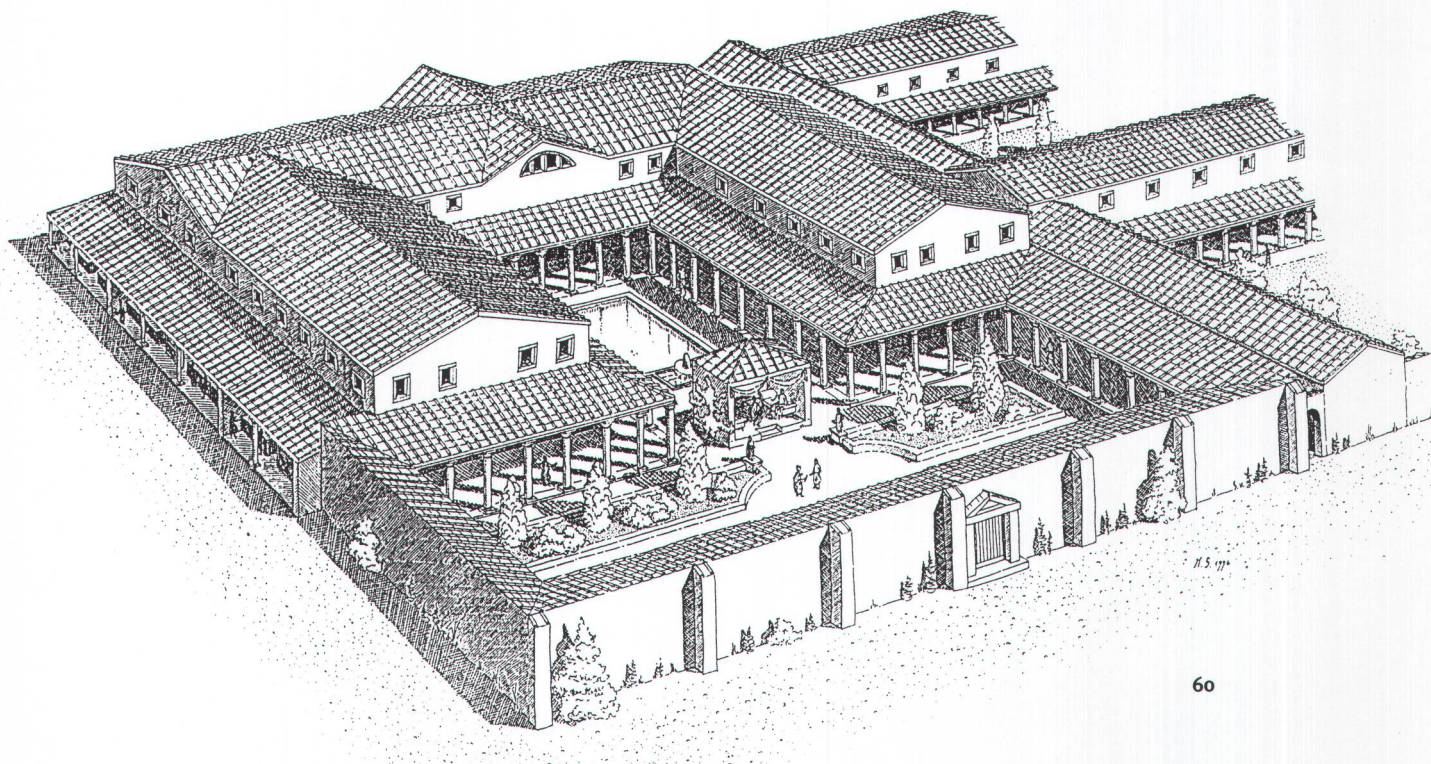


Abb. 60
Rekonstruktionsvorschlag der *domus*
Ost in der *insula* 13, von Norden.

*Proposta di ricostruzione della
domus Est dell'insula 13, vista da
nord.*

Abb. 61
Hypokaustanlage in der Apside des
Empfangssaales in der *domus* Ost
in der *insula* 13.

*Ipoocausto della sala di ricevimento
absidata della domus Est dell'insula 13.*

Grosse private, bisher noch kaum erforschte Anwesen werden nach und nach im Bereich der Stadtmauer und entlang der Hauptausfallstrassen errichtet.

Die *domus* der *insula* 13

Anhand der völligen Umgestaltung zweier grosser Villen in der *insula* 13 um die Mitte des 1. Jahrhunderts lässt sich die architektonische Struktur der Privathäuser jener Zeit aufzeigen. Diese Anwesen wurden komplett neu gebaut, wobei die Raumaufteilung der früheren, abgerissenen Häuser in ähnlicher Form beibehalten wurde; offene

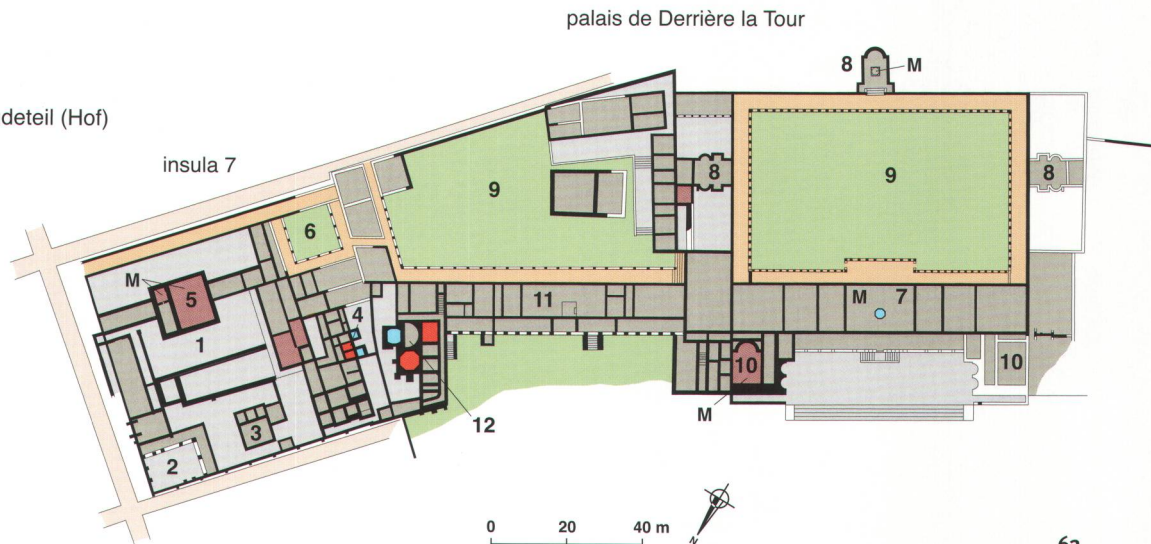
und freie Flächen nahmen auch weiterhin einen exponierten Platz ein (Abb. 58).

Die verschiedenen, mit Kalkzementböden (Terrazzo) ausgestatteten Wohnräume der *domus* Ost öffneten sich auf einen von Säulengängen umgebenen Innenhof, in dem ein grosses Bassin angelegt war (Abb. 60). Im hinteren Teil befand sich ein zweiter, vertikal verlaufender Garten, der ebenfalls von Portiken umgeben war. Diese Ziergärten, die einen Drittel der Gesamtfläche des Hauses einnahmen (2700 m²), waren später nach dem Einbau eines Pavillons oder eines Brunnens in verschiedene Bereiche unterteilt.

Die Räume im vorderen, südlichen Bereich des Hauses sind weniger gut bekannt. Hier befanden sich private Bäder und ein grosser beheizter Empfangssaal (Abb. 61), dessen Wände und die gewölbte Decke in der Apsis mit gemalten mythologischen Szenen dekoriert waren. In der Südwestecke des Hauses lag ein Dienstraum u.a. mit den Ofenanlagen (*praefurnia*) für die Bäder und den Empfangssaal. Er besass eine langgestreckte Verlängerung (*ambitus*) und war direkt von der Strasse aus zugänglich. Der *ambitus* bildete die bereits beim Vorgängerbau festgelegte Grundstücksgrenze zum benachbarten Anwesen im Westen.



- geschlossener Raum ohne Heizung
- Herdstelle
- heizbarer Raum
- Bassin
- Innenhof mit Garten
- nicht überdachter Gebäudeteil (Hof)
- Säulengang
- Strasse
- M Mosaik



62

Abb. 62
Schematischer Plan der Palastvilla von Derrière la Tour und des Gebäudekomplexes in der *insula 7* im 3. Jh. n. Chr.: Hof (1), Markt? (2), Tresorgebäude (3), Bäder (4), Hauptgebäude der *insula 7* (5), Verbindungshof (6), Empfangssaal (7), Pavillon (*triclinium*) (8), Hof (9), Wohntrakt (10), Gästetrakt? (11), Bäder (12).

Pianta schematica del palazzo di Derrière la Tour e dell'insula 7 nel III sec.: cortile (1), mercato? (2), edificio dell'erario (3), bagni (4), edificio principale (5), cortile di passaggio (6), sala di ricevimento (7), padiglioni (8), cortili (9), appartamenti residenziali (10), foresteria? (11), tratto termale o balneum (12).

Die *domus* der *insula 13* West liegt auf einer Terrasse von 2 400 m² am Fuss des Hügels. Sie besass ebenfalls einen beheizten und mit einem mehrfarbigen Mosaikfußboden von 30 m² geschmückten Empfangssaal. Die einzelnen Gebäudetrakte waren um zwei grosse Innenhöfe mit Portiken gruppiert, wobei jener im hinteren Bereich des Haupttraktes wahrscheinlich entweder für Gartenanlagen oder für häusliche oder handwerkliche Tätigkeiten bestimmt war. Oberhalb dieses Anwesens befand sich ein ausgedehnter Innenhof sowie ein dritter Gebäudetrakt, dessen Grundriss nur sehr bruchstückhaft erhalten ist.

Die Veränderungen im 3. Jahrhundert

Bauliche Veränderungen im privaten Wohnungsbau unter der Herrschaft der Severer dienten vor allem der Verschönerung der luxuriösen Anwesen. Das Hervorstechendste für diese Zeit ist die architektonische Umstrukturierung des gesamten nördlichen Hangs des Hügels, an dem zwei monumentale Anlagen entstanden, die sich über die *insula 7* und weiter in die Flur Derrière la Tour

palais de Derrière la Tour

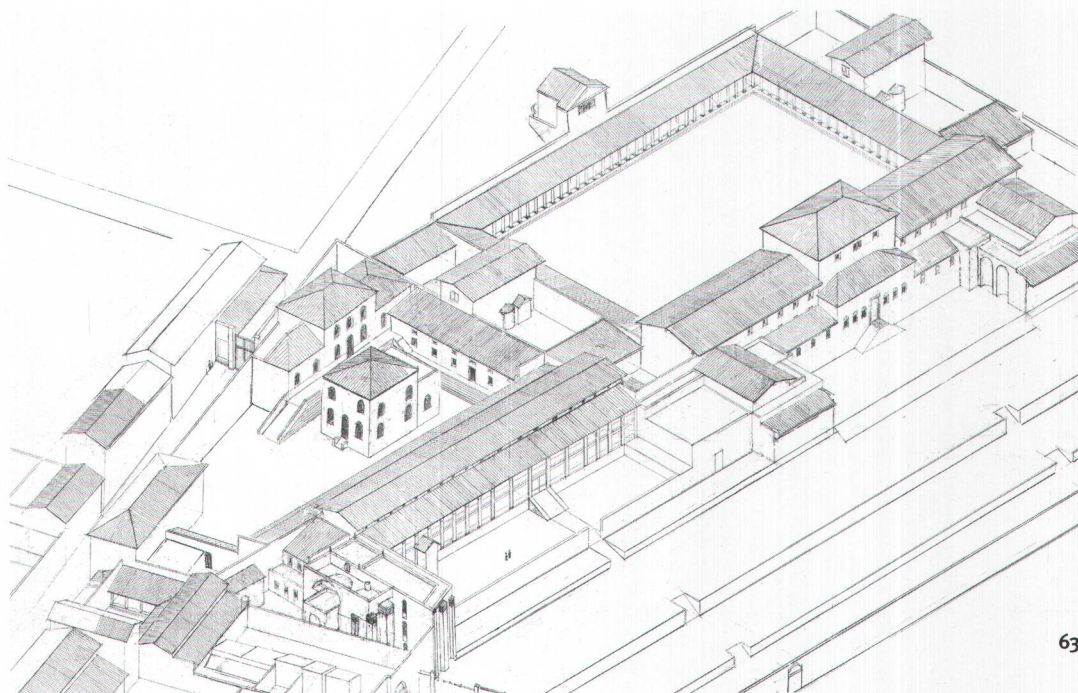
und *insula 7* erstreckten (Abb. 62). Diese abseits des Forum errichteten Bauten sind ein Indiz für die in Aventicum am Beginn des 3. Jahrhunderts aufkommenden sozialen, politischen und wirtschaftlichen Veränderungen.

Insula 7

Durch die vollständige Umstrukturierung der *insula 7* veränderte sich dieses Quartier zu einem sich von der klassischen Form der Wohnblocks stark abhebenden architektonischen Komplex. Diese einzigartigen wie auch imposanten Gebäude erstreckten sich über die gesamten drei verschiedenen Geländeebenen der *insula*, und zwar um einen grossen freien Platz auf der mittleren Terrasse. Die Gebäude der unteren Ebene hatten offenbar wirtschaftliche und gewerbliche Funktion, wie z.B. der halbüberdachte Markt in der Nordostecke und der verliesartige Bau, der wohl zur Lagerung von verderblichen und besonders teuren Lebensmitteln diente. Er bestand aus einem grossen Saal mit Belüftungsschacht und drei weiteren kleineren Räumen und wies die Besonder-

Abb. 63
Rekonstruktionsvorschlag der
Palastvilla von Derrière la Tour.

Proposta di ricostruzione prospettica del palazzo di Derrière la Tour.



63

Abb. 64
Wieder aufgebautes, hoch gelegenes
Fenster des Tresorgebäudes in der
insula 7. Die enge Öffnung besass
als zusätzliche Sicherung eine
doppelte Reihe von Eisenstäben
und einen Fensterladen mit Riegel.
Sandstein, Öffnung: 53 x 21 cm.

Ricostruzione di una feritoia in blocchi di arenaria dell'erario nell'insula 7. La stretta apertura posta in alto era per di più dotata di una doppia fila di sbarre e di un'anta chiusa col catenaccio. Dimensioni dell'apertura esterna: 53 x 21 cm.



64

heit auf, dass er völlig verriegelbar war, wie die an allen Türen und an den schmalen Fensterluken angebrachten verstärkten Schliessvorrichtungen vermuten lassen (Abb. 64).

Läden und gesonderte Gebäude mit Bädern umrahmten den Platz auf der mittleren Terrasse, während sich auf der höher, zur Stadt hin gelegenen Terrasse ein massiver viereckiger Bau mit einem grossen, beheizten und mit einem Mosaik geschmückten Prunksaal erhob. Möglicherweise befand sich in diesem Gebäude und in seinen Nebengebäuden der administrative Teil des ganzen Komplexes, mit Empfangssälen und Büros. Eine Besonderheit ist zudem der grosse von Säulenhallen gesäumte Platz, der den Gebäudekomplex in der *insula 7* mit der südwestlich angrenzenden Palastvilla von Derrière la Tour verbindet, wodurch die beiden Gebäudekomplexe architektonisch eng verbundenen sind. Diese Tatsache erlaubt die Annahme, dass der Komplex von *insula 7* als der administrative und wirtschaftliche Bereich des Palastes von Derrière la Tour zu interpretieren ist.

Abb. 65
Kalksteinrelief mit Darstellung der
kapitolinischen Wölfin (*lupa capitolina*), die die Zwillinge Romulus und Remus säugt; 1862 auf dem Areal der Palastvilla von Derrière la Tour entdeckt. L. 110 cm, H. 57 cm.

Rilievo in calcare con rappresentazione di Romolo e Remo allattati dalla lupa, emerso nel 1862 sul sito di Derrère la Tour. L. 110 cm, H. 57 cm.



65

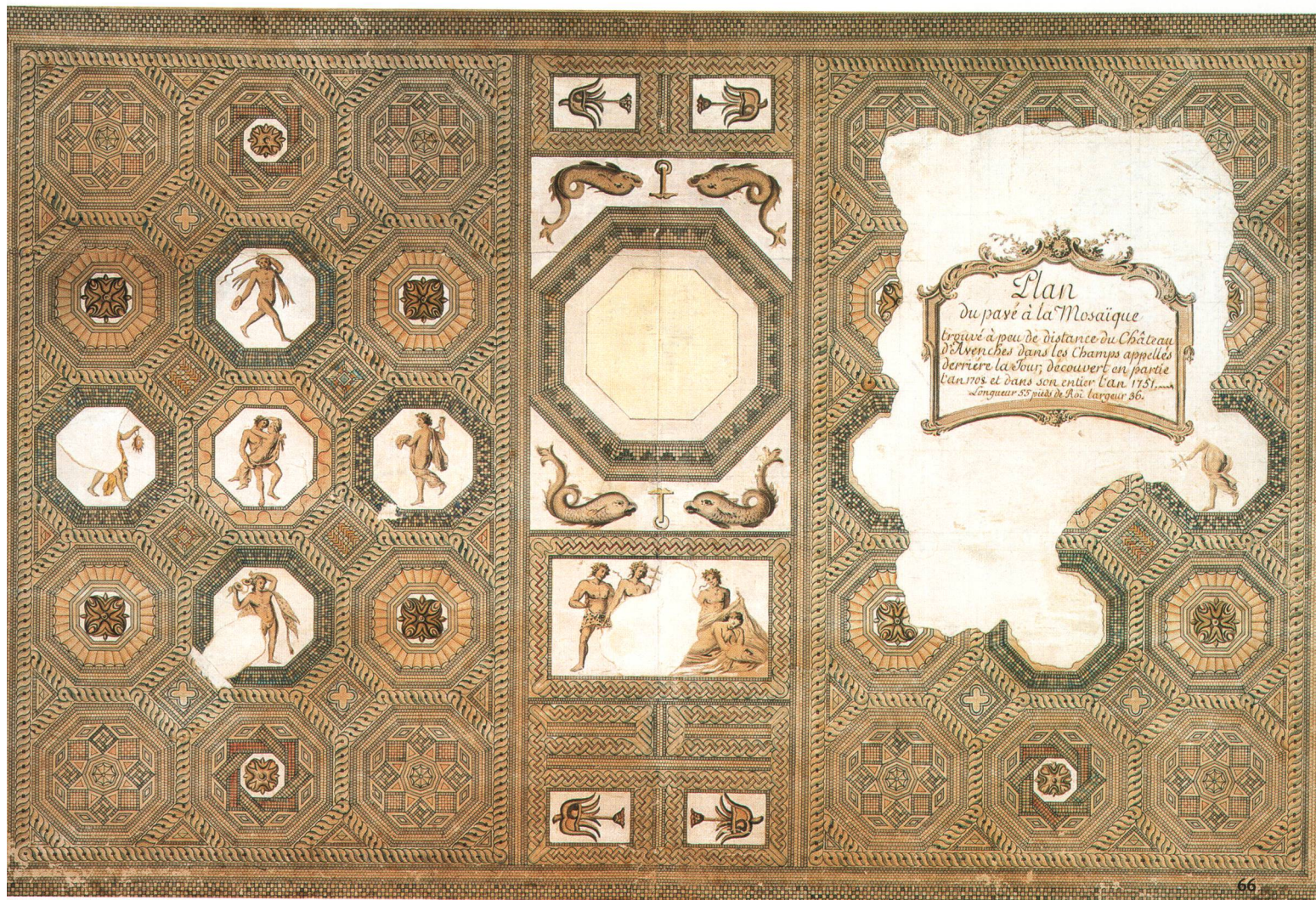


Abb. 66
Mosaik mit Darstellung der Szene von Bacchus und Ariadne auf Naxos (18 x 12 m). Dieses im 18. Jahrhundert im zentralen Teil der Palastvilla von Derrière la Tour entdeckte Mosaik ist zerstört. Aquarellierte Zeichnung David Fornerod, 1751.

Illustrazione del mosaico detto di Bacco e Arianna (18 x 12 m), rinvenuto nel XVIII sec. nella parte centrale del palazzo di Derrière la Tour.

Der Palast von Derrière la Tour

Parallel dazu verwandelte sich das schon um die Mitte des 1. Jahrhunderts ausserhalb der Stadt erbaute luxuriöse Anwesen rund 150 Jahre später zu einer aussergewöhnlichen, prächtigen Palastanlage. Diese monumentale Erweiterung ging wahrscheinlich mit einer ganz oder teilweise veränderten Gebäudenutzung einher. Zahlreiche Fundstücke, wie das bekannte Relief mit dem Sinnbild des Römischen Reiches, der römischen Wölfin, die die Zwillinge Romulus und Remus säugt (Abb. 65), und mehrere Fragmente einer Statuengruppe aus Bronze, darun-

ter das Bein einer Reiterstatue eines Kaisers, sowie Fragmente juristischer Texte, die auf Bronzeplatten eingraviert waren, sind aussagekräftige Indizien, die für den offiziellen Charakter dieses Palastes sprechen.

Architektonisch schlugen sich diese entscheidenden Veränderungen in der Restaurierung des ursprünglichen Anwesens nieder, das durch eine mit dem neuen Komplex in *insula* 7 verbundene Gebäudegruppe erweitert wurde und damit eine Fläche von mehr als 15 000 m² umfasste (Abb. 63).

Die ursprüngliche, axialsymmetrisch angelegte *domus* blieb der zentrale Mittelpunkt des

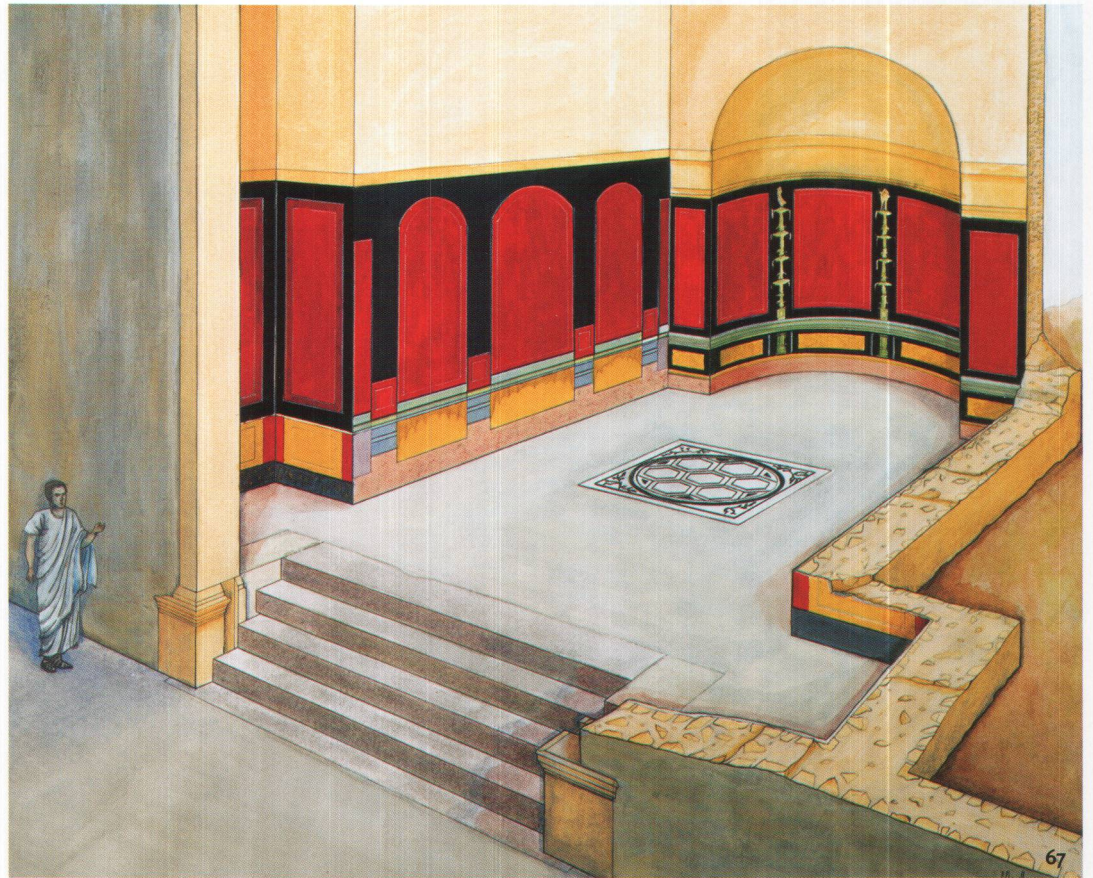


Abb. 67
Rekonstruktionsversuch des
Pavillons (*triclinium*) südlich des
Haupthofes der Palastvilla von
Derrière la Tour. Aquarell Christian
Chevalley, 2001.

*Tentativo di ricostruzione della
decorazione parietale nel padi-
glione-triclinium del palazzo di
Derrière la Tour.*

Palastes. In ihrem riesigen, von einem 18 x 12 m grossen Mosaik mit Bassin geschmückten Empfangssaal (Abb. 66) und in ihren Lustpavillons (Abb. 67), die einen grossen Innenhof mit Portiken umgaben, fanden offizielle und private Veranstaltungen statt wie Audienzen, Urteilsverkündungen, Empfänge, Geschäfte, Festivitäten, usw. Die Gemächer des Hausherrn und seines Gefolges lagen vermutlich ebenfalls im Hauptgebäude, in den vorspringenden, reich ausgeschmückten Gebäudeteilen der Nordwestfassade.

An diesen ursprünglichen Kernbereich wurden neue, um einen grossen trapezförmigen Hof gruppierte Bauten angefügt. Die Funktion dieser Gebäude war vielfältig, von der Verwaltung bis zum reinen Wohnbereich. Der Flügel in der Verlängerung der Stirnseite, in dem wohl besonders hochstehende Gäste untergebracht wurden,

grenzt an einen Thermenbereich (*balneum*), der bereits in den Komplex der *insula 7* hineinreicht. Über die lange, am trapezförmigen Hof entlangführende Portikus gelangte der aus der Innenstadt kommende Besucher in den Haupttrakt des Palastes. Dieser weist zahlreiche architektonische und dekorative Merkmale auf, die auch bei vielen anderen Villen und luxuriösen Anwesen der Nordwestprovinzen des römischen Reiches, wie z.B. in Nennig (D), Echternach (L) oder Fishbourne (GB), anzutreffen sind. Untypisch hingegen ist die Abfolge von Gebäuden oder Gebäudetrakten, die sich eher mit einem Stadtquartier vergleichen lässt. Diese prunkvolle Anlage wurde wohl in zweifacher Hinsicht genutzt, zum einen als Verwaltungszentrum und Wohnsitz der Beamten vor Ort und zum anderen als Unterkunft für die hohen politischen Persönlichkeiten, die Aventicum besuchten.